

## Inhalt

- I. Philippus
- II. Andreas
- III. Der Junge
- IV. Jesus
- V. Das Volk

## Einführung

Ich bin total beeindruckt vom Johannesevangelium.

- Je tiefer ich mich damit beschäftige, desto mehr fasziniert es mich.

Genial finde ich, dass wir es gemeinsam durchgehen.

- 21 Kleingruppen treffen sich 14 täglich per Zoom, um miteinander zu lernen und andere zu unterstützen.
- Ich weiß von mindestens 7 Seilschaften, die sich gebildet haben. Wo sich jeweils zwei Leute treffen, um das Evangelium gemeinsam zu studieren.
- Über 30 von euch gemeldet, Bibelverse auswendig zu lernen.
- Ich freue mich auch über alle, die letzten Sonntag eine Entscheidung getroffen haben und gesagt haben: „Ich stehe auf!“

Auch über das Gebetsteam, dass diese Woche speziell für diese Personen gebetet hat.

Niemand muss alleine durch diese Zeit gehen!

Johannes hatte mit seinem Evangelium ein ganz konkretes Ziel:

**Jesus tat in der Gegenwart seiner Jünger noch viele andere Wunder, durch die er seine Macht bewies, die aber nicht in diesem Buch aufgezeichnet sind. 31 Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben an ihn in seinem Namen das Leben habt. Joh. 20, 31**

Genau dieses Leben in Fülle erlebe ich.

- Aber nicht im Sinne, dass nun alles so locker von sich geht.
- Wir haben gesehen, dass der Glaube wie ein Muskel ist.  
Ein Muskel wird nicht stark, wenn man ein Buch darüber liest oder Podcasts hört.  
Ein Muskel wird stark, wenn ich ihn belaste.  
Genauso in Bezug auf meinen Glauben an Jesus. Er wird nur stärker durch Belastung.  
Durch eigenes Glaubensmuskeltraining. Das Johannesevangelium hilft uns dabei.

90% von dem, was in Johannes geschrieben steht, finden wir nicht bei den Synoptikern.

Es gibt ein Wunder, dass in allen Evangelien wiedergegeben wird. Ein einziges. Das werden wir heute betrachten.

Gebet

Joh. 6, 1-9 Einige Zeit später fuhr Jesus mit dem Boot auf die Ostseite des Sees von Galiläa. Große Menschenmengen folgten ihm dorthin, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken tat. Er stieg auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. Es war kurz vor den Tagen, in denen die Juden ihr Passafest feierten. 5 Als Jesus die Menschenmenge sah, die zu ihm kam, fragte er Philippus: »Wo können wir so viel Brot kaufen, dass alle diese Leute zu essen bekommen?« 6 Jesus wollte ihn mit dieser Frage auf die Probe stellen; er selbst wusste genau, was er tun wollte. 7 Philippus entgegnete: »Selbst für zweihundert Denare würde man nicht genug Brot bekommen, um jedem auch nur ein kleines Stück zu geben.« Ein anderer Jünger, Andreas, der Bruder von Simon Petrus, sagte zu Jesus: »Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das schon für so viele Menschen?«

## I. Philippus

Aus der ganzen Gegend waren Menschen gekommen.

- Etwa 5000 Männer, ohne Frauen und Kinder. Mt. 14,21
- Sie waren vor allem gekommen, weil Jesus Kranke heilte.
- Inzwischen war es Abend.
- Die Leute bekamen Hunger.

**Als Jesus die Menschenmenge sah, die zu ihm kam, fragte er Philippus: „Wo können wir so viel Brot kaufen, dass alle diese Leute zu essen bekommen?“ Joh. 6, 5**

Philippus war einer der 12 Jünger Jesu. Letzten Sonntag haben wir gesehen, dass wir immer genau hinschauen sollen, wenn Jesus seine Frage stellt. 45 Mal stellt Jesus in den Evangelien einer anderen Person eine ganz konkrete Frage. Jesus fragte nie, weil er eine Information brauchte, oder weil er nicht mehr weiterwusste. Als Sohn Gottes war er da nie in Verlegenheit. Nein, er stellte Fragen, damit in der Antwort das zum Vorschein kam, was in den Herzen der betreffenden Menschen war. Was diese Person denkt und worauf ihr Blick gerichtet ist.

In unserem Beispiel wird sogar ausdrücklich erklärt, weshalb Jesus diese Frage stellte: Joh. 6, 6 **Jesus wollte ihn mit dieser Frage auf die Probe stellen; er selbst wusste genau, was er tun wollte.** Es war ein Test. Aber das wusste Philippus natürlich nicht.

Wahrscheinlich läuft Philippus gleich auf Hochtouren.

- Mit einem Denar könnten wir zwölf Weizenbrote kaufen.
- Gerste ist billiger. Dann reicht ein Denar für zwanzig Gerstenbrote.
- Wenn wir sie halbieren? Da bräuchte man ja...
- Nein, keine Chance. Unmöglich!

**Philippus entgegnete: »Selbst für zweihundert Denare<sup>1</sup> (8 Monatslöhne) würde man nicht genug Brot bekommen, um jedem auch nur ein kleines Stück zu geben.« Joh. 6, 7**

Nein, das geht nicht. Das reicht nicht mal für ein kleines Häppchen.

Die Frage war ein Test.

Philippus fiel durch.

Die Antwort von Philippus stimmte. Faktisch. Aber er schaute auf das Falsche. Er schaute auf die Umstände, nicht auf Jesus. Er kalkulierte nur mit dem, was menschlich gesehen möglich war.

Seine logische Schlussfolgerung: Unmöglich.

Weshalb testete Jesus ausgerechnet Philippus?

---

<sup>1</sup> Ein Denar entsprach einem Tageslohn

Die Antwort steht nicht im Text, aber ich habe eine Vermutung.  
Sie befanden sich ganz in der Nähe der Stadt Betsaida (Lk. 9, 10).  
Philippus kam aus dieser Stadt. Auch Andreas und Petrus (Joh. 1,44).

Philippus kam also aus der Gegend.

- Er kannte sich aus.
- Er wusste, wo man Brot kaufen konnte und wo nicht.
- Wenn jemand helfen konnte, dann er. Oder Andreas und Petrus.

Vielleicht kennt ihr das: Dort wo ich zu Hause bin. Dort wo ich mich auskenne und Spezialist bin, stehe ich besonders in Gefahr, Jesus nicht einzubeziehen.

- Nein, das geht nicht.
- Ich kenne mich da aus, das ist unmöglich.
- Das haben wir vor schon vor 14 Jahren probiert, und es hat damals schon nicht geklappt.

Als ich 20 Jahre alt war, machte ich einen 4-wöchigen Missionseinsatz. Er begann mit einer Schulungswoche in Belgien. Von da aus fuhr man dann in Teams in die verschiedenen Einsatzländer. Die Kleinbusse, mit denen wir unterwegs waren, waren berüchtigt. Das waren meistens alte Lotterkisten, die die Mission von irgendwoher geschenkt bekamen.

Man sagte: Die Busse, die im schlechtesten Zustand sind, geben wir den Frauen. Grund: Wenn Männer damit fahren, und die Busse wegen einer Panne stehen bleiben, dann steigen diese aus, öffnen die Motorhaube und beginnen herumzuschrauben. Mit dem Resultat, dass dann gar nichts mehr geht. Die Frauen machen es anders: Die halten inne, beten, dass der Bus wieder läuft. Gott greif ein und sie fahren weiter. Ich weiß nicht, ob sie das wirklich so gemacht hat. Ich kann es mir nicht vorstellen. Aber es kam mir immer wieder in den Sinn.

Dort, wo wir uns gut auskenne stehe ich in besonders in Gefahr, Jesus gar nicht einzubeziehen.

Jesus testete Philippus, der sich mitunter am besten auskannte.

Er testete ihn damit, dass er ihn in vor eine UNMÖGLICHE SITUATION stellte:

**Philippus: „Wo können wir so viel Brot kaufen, dass alle diese Leute zu essen bekommen?“ Joh. 6, 5**

Mir wurde das zu einem Schlüssel: Immer, wenn ich vor einer Unmöglichkeit stehe, will ich sagen: STOPP! DAS IST EIN TEST! Wie ich jetzt reagiere, zeigt, was in meinem Herzen ist. Worauf ich ausgerichtet bin.

Jede Unmöglichkeit, jeder Test

- gibt mir die Chance, eine tiefe Glaubenserfahrung zu machen und Jesus tiefer kennen zu lernen.
- hat aber auch die Gefahr, dass ich durchfalle. Nämlich wenn ich dasselbe mache wie Philippus. Wenn ich nur auf die Umstände schaue und mit meinen Mitteln rechne.

**Jak. 1, 2-5 Seht es als einen ganz besonderen Grund zur Freude an, meine Geschwister, wenn ihr Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst. Ihr wisst doch: Wenn euer Glaube erprobt wird und sich bewährt, bringt das Standhaftigkeit hervor. Und durch die Standhaftigkeit soll das Gute, das in eurem Leben begonnen hat, zur Vollendung kommen. Dann werdet ihr vollkommen und makellos sein, und es wird euch an nichts mehr fehlen. Wenn es aber einem von euch an Weisheit fehlt, bitte er Gott darum, und sie wird ihm gegeben werden; denn Gott gibt allen gern und macht 'dem, der ihn bittet, 'keine Vorhaltungen.**

Mit jedem bestandenen Test

- wird meine Glaubenserfahrungen mit Jesus größer.
- Lerne ich Jesus tiefer kennen.
- Das wird ein Lebensstil. Bis ans Ende unseres Lebens.

Die Tests werden nie aufhören, so lange wir Jesus nachfolgen. Weil Jesus uns liebt.

- Die Tests werden auch nicht kleiner, wenn man älter wird.
- Gott passt die Tests an. Er legt beim Glaubensmuskeltraining etwas mehr Gewichte drauf.
- Jak. 1, 5 Wir dürfen um Weisheit bitten: Gott gibt gerne.

Jesus testete Philippus. Dieser schaute auf die Umstände. Faktisch hatte er recht. Aber er fiel durch.

## II. Andreas

Andreas gehörte ebenfalls zu den 12 Jüngern, die mit Jesus unterwegs waren.

- Dieser Andreas sah einen Jungen, der 5 Brote und 2 Fische hatte. Na ja, nicht gerade viel.
- Aber er schien zu ahnen, was möglich war. Vielleicht kam ihm die Hochzeit in Kana in den Sinn, an der er mit den anderen Jüngern dabei war. 600l Wasser verwandelte Jesus damals in Wein.
- Wie auch immer, ein Hoffnungsschimmer war da, und er brachte diesen Jungen zu Jesus.

**Joh. 6, 8 Ein anderer Jünger, Andreas, der Bruder von Simon Petrus, sagte zu Jesus: „Hier ist ein Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das schon für so viele Menschen?“**

Das müssen wir uns mal vorstellen:

- Da ist Jesus
- um ihn herum die 11 Jünger
- weiter hinten 5000 hungrige Männer und unzählige Frauen und Kinder.

Andreas kommt mit diesem Jungen vor Jesus: „Hey Jesus, dieser Junge hat etwas!“

Alle schauen: „Äh, er hat – wart mal – 5 Brote und 2 Fische. Immerhin.“

Beim Aufschauen sieht er im Hintergrund 5000 hungrige Männer,  
„Warte, ich zähl nochmals.“

Die Jünger beginnen ihn mitleidig anzuschauen: Was ist mit dir los?

Ja, ich dachte nur. Stimmt schon, viel ist es nicht.

Andreas

- wusste: „Was der Junge da hat ist lächerlich!“
- Gleichzeitig war da eine Hoffnung. Er ahnte, dass Jesus etwas daraus machen kann.
- Das war eine Spannung.
- Er überwand sich und brachte diesen Jungen zu Jesus.

Die Folge: Dieser Andreas wurde Teil eines Wunders, das in die Geschichte einging! Dank seines Glaubens.

## III. Der Junge

Wahrscheinlich, hatte er das Essen für sich selber mitgebracht. Je nachdem wie alt er war, hätte er es locker alleine verdrückt.

Er hätte denken können.

- Nein, das brauche ich selber.
- Für diese vielen Menschen ist es eh zu wenig.
- Außerdem schäme ich mich etwas dafür.  
Gerstenbrot war das billigste Brot und ziemlich geringgeschätzt.

Der Ausdruck, der hier für Fische gebraucht wird legt nahe, dass es keine frischen Fische waren, sondern kleine, sardinenähnliche Fische, die zur längeren Haltbarkeit nach dem Fang eingelegt und gewürzt wurden. So hatte der Junge eine Zutat zum trockenen Gerstenbrot.<sup>2</sup> Aber der Junge war bereit seine Brote und Fische Jesus zu geben.

Könnt ihr euch vorstellen, was dieser Junge am nächsten Tag in der Schule seinen Mitschülern erzählte?

- Mit meinen Broten und meinen Fischen wurden 1000ende von Menschen satt!
- Klar, Jesus hat mir geholfen. Wir machten es zusammen.

Könnt ihr euch vorstellen, was dieser Junge 30 Jahre später seinen Enkelkindern erzählte?

- Wie Jesus ihn gebraucht hat, um so vielen Menschen zu helfen.

### **Philippus**

Philippus schaute auf die Umstände.  
Er fiel durch den Test.

### **Andreas**

Andres hoffte auf Jesus, auch wenn es lächerlich schien.  
Er wurde Teil einer Sache, die in die Geschichte einging.

### **Junge**

Der Junge brachte das Wenige, dass er hatte.  
Jesus vermehrte es und sättigte 1000ende von Menschen.

## **IV. Jesus**

Joh. 6, 10-13 »Sorgt dafür, dass die Leute sich setzen«, befahl Jesus. Der Ort, an dem sie sich befanden, war dicht mit Gras bewachsen. Als alle sich gesetzt hatten (die Zahl der Männer belief sich auf etwa fünftausend), nahm Jesus die Brote, dankte Gott dafür und ließ sie unter die Menge austeilen. Mit den Fischen machte er es genauso, und jeder aß, so viel er wollte. Als die Leute satt waren, sagte er zu seinen Jüngern: »Sammelt auf, was übriggeblieben ist, damit nichts verdirbt.« Die Jünger sammelten die Reste auf, die von den fünf Gerstenbroten übriggeblieben waren, nachdem alle davon gegessen hatten, und füllten zwölf Körbe damit.

Jesus fasziniert mich am meisten. Ich will eine Sache herausnehmen:

Jesus bat die Jünger darum, ihm zu helfen.

Hatte er das wirklich nötig? Nein!

Jesus hätte das Verteilen und Einsammeln ja auch gleich in sein Wunder einbauen können.

Um Hämmerles eine Freude zu machen, nimmt Doris immer mal wieder die Kinder von Sandra und Georg. Ich finde das super. Wegen Corona war es jetzt lange Zeit nicht möglich, aber am Mittwoch waren sie wieder bei uns. Gegen Abend machten sie zusammen Pizza.

- Doris wäre mit den Pizzas viel schneller fertig gewesen, wenn sie sie alleine gemacht hätte.
- Am Schluss hätte auch weniger Tomatensauce am Tischbein geklebt.
- Auch hätte sie sich einiges an schmutzigem Geschirr ersparen können.

Aber zu sehen, mit was für fröhlichen Augen und mit wie viel Begeisterung die Kinder dabei sind, und ihre Pizzas machen, überwiegt längst alle Mehrarbeit. Rosalie machte sogar eine Pizzautobahn.

---

<sup>2</sup> William Barclay, Johannevangelium 2, Auslegung des Neuen Testaments, AV

Vielleicht ist das einer der Gründe, weshalb Jesus uns in sein Werk einbeziehen will: Weil er so Freude hat, wenn wir als seine Kinder mit Begeisterung und fröhlichem Herzen dabei sind.

- Ohne uns wäre er schneller fertig.
- Ohne uns wäre es perfekter und sauberer.

Aber wegen der Beziehung und der Freude, will er es mit uns zusammen machen.

- Wir dürfen so Teil seiner Geschichte sein.
- Wir dürfen mit ihm zusammen sein Reich bauen!
- Mit jedem Erlebnis, wird meine Beziehung zu ihm und meine Erkenntnis über ihn vertieft.

## V. Die Leute

Joh. 6, 14 Als die Leute begriffen, was für ein Wunder Jesus getan hatte, sagten sie: »Das ist wirklich der Prophet, von dem es heißt, dass er in die Welt kommen soll!« Jesus wusste, dass sie als nächstes kommen und versuchen würden, ihn mit Gewalt zum König zu machen. Deshalb zog er sich wieder auf den Berg zurück, um allein zu sein.

Die Leute schnallten: „Dieser Jesus kann Wunder tun. Das ist ja genial! Kommt, wir machen ihn zum König. Ein König, der Wunder tun kann, was willst du mehr! Dann kann er uns auch endlich von diesen Römern befreien, die über uns regieren!“

Für ihn selber interessierten sie sich scheinbar nicht. Nur für seine Vorzüge, die er ihnen bringt.

Von diesen Leuten zog sich Jesus zurück!

## Zusammenfassung

Begonnen hat alles mit einer unmöglichen Situation.

### Philippus

Philippus botete sich selber aus, weil er auf die Umstände schaute und nicht auf Jesus.

Das Geniale: Jesus verwarf ihm deswegen nicht. Er durfte später trotzdem beim Verteilen und Sammeln helfen.

### Andreas

Andreas wurde Teil der Geschichte, weil er trotz Zweifel Hoffnung in Jesus hatte.

### Der Junge

Der Junge erlebte, wie Jesus durch seine 5 Brote und seine 2 Fische, 1000ende Menschen sättigte.

### Jesus

Jesus machte das Wunder, aber die Jünger durften mithelfen.

### Die Leute

Die Leute suchten in Jesus nur einen, der ihre Probleme wegnimmt. Von diesen zog er sich zurück.

## Schluss

Diese Geschichte ist genial für Zeiten, in denen es schwierig ist.  
Wenn ich vor einer Situation bin, in der es keine Lösung gibt, kann ich denken:  
STOPP; DAS IST EIN TEST!

An dem, wie ich jetzt reagiere, sehe ich,  
- was in meinem Herzen ist.  
- worauf ich ausgerichtet bin.

Dann kann ich die 5 Personen als Orientierungshilfe nehmen, den denen ich mich entlangangeln kann.  
Ich muss mir die 5 merken:

### **Philippus**

Philippus schaute nur auf die Umstände und fiel durch.

### **Andreas**

Andreas hatte Hoffnung, obwohl es lächerlich schien.

### **Der Junge**

Der Junge brachte Jesus das, was er hatte.

### **Jesus**

Jesus band die Jünger mit ein, um die Leute zu sättigen.

### **Die Leute**

Die Leute suchten nur ihr eigenes Wohl und verloren Jesus.

Wenn ich diese 5 vor Augen habe kann ich mich entschieden, wie ich reagieren will.

Für alle, die sich nicht 5 Personen merken wollen, habe ich eine Kurzvariante:

**Bring deine Sardinen zu Jesus, wer kann sie vermehren.**

Gebet

### **Zur Vertiefung in den Kleingruppen**

Lest Mt. 28, 18-20

**Jesus trat auf sie zu und sagte: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.«**

Durch Corona, bzw. den Maßnahmen, steht jeder persönlich und wir gemeinsam als Gemeinde vor ganz neuen Herausforderungen. Der Hauptauftrag, den Jesus uns gab, ist derselbe. Aber viele Formen, mit denen wir in Vergangenheit versuchten andere Leute zu erreichen, sind nun UNMÖGLICH.

Die Frage ist: Wie erreichen wir trotz der Corona Maßnahmen neue Menschen mit dem Evangelium?

Lest Joh. 6,1-14

Betrachtet „Philippus“, „Andreas“, „den Jungen“, „Jesus“ und „die Leute“ und überlegt, wie ihr in eurem Alltag o. als Kleingruppe in dieser UNMÖGLICHKEIT (andere Menschen zu erreichen) reagiert. Definiert ein Ziel und tauscht in 14 Tagen darüber aus, was Jesus getan hat.

## Zur persönlichen Vertiefung

Heißt es in Jak. 1, 13 nicht, dass Gott niemanden versucht?

**Jesus wollte ihn mit dieser Frage auf die Probe stellen; er selbst wusste genau, was er tun wollte.** Johannes 6,6 NGÜ

**Probe:** Versuch, bei dem jemandes oder einer Sache Fähigkeit, Eigenschaft, Beschaffenheit, Qualität o. Ä. festgestellt wird; Prüfung *Quelle:* <https://www.duden.de/rechtschreibung/Probe>; 02.02.2021

**prüfen:** jemanden eingehend testen, forschend beobachten, um ihn einschätzen zu können  
z.B.: jemandes Eignung prüfen *Quelle:* <https://www.duden.de/rechtschreibung/pruefen>; 02.02.2021

### **griechisches Wort für „Probe“ in Joh 6,6: πειράζω *pereizo* - versuchen, prüfen**

Die Grundbedeutung des Stammes πειρα- entspricht weithin der Bedeutung des deutschen Wortes *versuchen* wie auch des hebräischen Wortes *nsh* (G. Gerleman: THAT II 69–71; zB in 5. Mo 6,16: „Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn bei Massa versucht habt!“): *probieren / einer Prüfung unterziehen*.

Das griechische Wort für „Probe“ (πειράζω *pereizo*) hat im NT eine umfassende Bedeutungsbreite. Es wird nicht entweder positiv oder negativ verwendet, sondern steht je nach dahinterliegender Absicht und Motiv für eine positive Bewährungsprobe, ein kritisches Testen, Anzweifeln, Herausfordern oder ein negatives Verleiten zum Fall oder eine Mischung davon.

Den Vorgang begleiten Belastung, Risiko und Ungewissheit, ja Bedrohung und Misstrauen. Da im NT fast nur Personen als Objekt vorkommen, spielen Vertrauen, Treue, Gehorsam in der Regel mit.

Weitere Beispiele aus dem NT:

- Joh. 8,6: „Mit dieser Frage wollte sie [die Pharisäer] Jesus *eine Falle stellen*, um dann Anklage gegen ihn erheben zu können.“
- Hebr. 3,9: „wo mich [Gott] eure Väter *versuchten*; sie prüften mich und sahen meine Werke 40 Jahre lang.“
- Mk. 1,13: „Und er war 40 Tage dort in der Wüste und wurde von dem Satan *versucht*; und er war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.“
- Jak. 1,13: „Niemand sage, wenn er *versucht* wird: Ich werde von Gott *versucht*. Denn Gott kann nicht *versucht* werden zum Bösen, und er selbst *versucht* auch niemand;“

*Quelle:* Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, Hrsg.: Horst Balz und Gerhard Schneider, 3. Aufl., W. Kohlhammer Verlag, W. Popkes für „πειράζω“.

Vom gleichen Stamm: ἐκπειράζω *ekpeirazo* – *herausfordern / πειρασμός pereismos* – *Versuchung, Anfechtung*).  
ἐκπειράζω bedeutet im NT herausfordern, und zwar durchgehend gg. Gott bzw. Christus gerichtet. –

πειρασμός, in der Profangräzität selten, hat einen weniger weiten Bedeutungsrahmen. Überwiegend ist eine Belastung und Bedrohung durch Menschen oder Mächte (vgl. „Drangsal, Verfolgung, Fallstricke“ usw.) gemeint; also eine ausgesprochen menschliche Erfahrung (nur Hebr 3, 8 evtl. Gott). Objektiv stellt der πειρασμός (nur 4mal Plur.) eine Gefährdung dar, vom rechten Weg abzukommen. Subjektiv wird die Bedrohung teils eher als Anlaß zur Sorge (Gottes Hilfe ist nötig, Bitte um Bewahrung), teils eher als Ansporn (Gelegenheit zur Bewahrung) empfunden.